

zentriſch erweitern. Schon auf der erſten Stufe wird das geſamte Material durchgenommen, wenn auch in den einfachſten Umriſſen. Daſſelbe wird dann ſpäter erweitert.

Die Volkſchule giebt dem ſynthetiſchen Lehrgange den Vorzug, denn ſie fängt den Unterricht mit der Heimatkunde an. Sie führt ihn aber nicht mit ſtrenger Konſequenz durch; denn nachdem das Heimatland behandelt iſt, wird Deutſchland ſogleich als Ganzes aufgefaßt, und erſt wenn die Kinder einen Ueberblick über Deutſchland bekommen haben, werden ſie in den einzelnen Landſtrichen, vom Nahen zum Entfernten ſchreitend, genauer orientiert. Auf der Oberſtufe betrachten wir zuerſt die Erde als Ganzes, ſchlagen alſo den analytiſchen Gang ein. Bei der Beſchreibung der einzelnen Länder aber gehen wir wieder nach dem ſynthetiſchen Lehrgange. Wir können unſeren Lehrgang darum als den analytiſch-ſynthetiſchen bezeichnen.

Die konſtruktive Methode dient mehr zur Veranſchaulichung, zur Einübung und Repetition deſſen Stoffes. (Vergleiche §§ 24 und 33.)

Die aſſociierende Methode wird, ſtreng genommen, gar nicht angewandt, denn Naturkunde und Geſchichte haben ihren beſonderen Gang, eine Verſchmelzung dieſer drei Fächer findet nicht ſtatt, wenn auch Naturkunde und Geſchichte ſtets in lebendige, vielſeitige Beziehung zur Geographie geſetzt werden. (Vergleiche §§ 26 und 28.)

§ 46. Kurzgefaßte Geſchichte deſſen geographiſchen Unterrichts.

Schon Comenius verlangte, daß den Schülern der Volkſchule das Wichtigſte aus der Geographie mit vorzugsweiſer Berücksichtigung deſſen eigenen Vaterlandes mitgeteilt werde. Die geographiſchen Grundbegriffe muß nach ihm ſchon die Mutterſchule (die Schule biſ zum 6. Jahre) vermitteln. In ſeiner großen Unterrichtslehre jagt er: „Eine Einleitung in die Geographie findet ſtatt, wenn die Kinder verſtehen lernen, was ein Berg, ein Thal, ein Acker, ein Fluß, ein Dorf, ein Flecken, eine Stadt iſt; und in der Aſtronomie wird eſ ein Anfang ſein, wenn das Kind weiß, was man Himmel, Sonne, Mond, Sterne nennt, und wenn eſ bemerkt, daß ſie täglich auf- und untergehen.“ Von Erfolg waren dieſe Forderungen in Deutſchland freilich nicht, waſ zum Teil durch den 30jährigen Krieg und die traurigen Folgen deſſelben verſchuldet wurde. In der dürftigſten Geſtalt wurden die Anfänge deſſen geographiſchen Unterrichts durch den Schulmethoduſ deſ Herzogſ Ernſt in die Volkſchulen deſ Herzogtums Gotha eingeführt. Aug. Herm. Francke ließ in allen ſeinen Schulen geographiſchen Unterricht erteilen. Freilich wurden bloß trockene Notizen aus der politiſchen Geographie, über die Einteilung der Erde und beſonderſ über Paläſtina und Deutſchland gegeben.

Rouſſeau und die Philanthropen brachten eine neue Anregung. Rouſſeau iſt der Erfinder der vom Wohnorte ausgehenden ſynthetiſchen Methode. Er wollte, daß der Zögling erſt den Ort kennen lerne, den er bewohne, daß er dann in der Umgebung orientiert werde, und daß von deſſelben ein Kartenbild entſtehe. Die deutſchen Philanthropen, namentlich Salzmann, führten ſeine Anſichten weiter auſ. Ein Hauptmittel, wodurch ſie geographiſche Kenntniſſe bei der Jugend zu verbreiten ſuchten, waren die von ihnen verfaßten Jugendſchriften, z. B. Robinson Cruſoé, welcheſ Buch noch heute eine große Anziehungskraft auf die Jugend auſübt. Der ſynthetiſche Gang, den die Philanthropen einſchlugen, fand jedoch nicht viel Freunde. Man ging gewöhnlich vom Erdganzen auſ, gab zunächſt einige Belehrungen auſ der mathematiſchen und phyſiſchen Geographie, zerlegte daſ Erdganze in Erdteile und Meere und be-